

Theodor Rüst

**Plötzlicher doch Seliger Todes-Fall des weiland ... Herrn Johannis Danielis  
Keisers/ Beider Rechten würdigsten Candidati ... Durch welchen Er ... den 27. Iulii  
selig von dieser Welt abgefordert worden**

Güstrow: Scheippel, 1677

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77097726X>

Druck Freier  Zugang

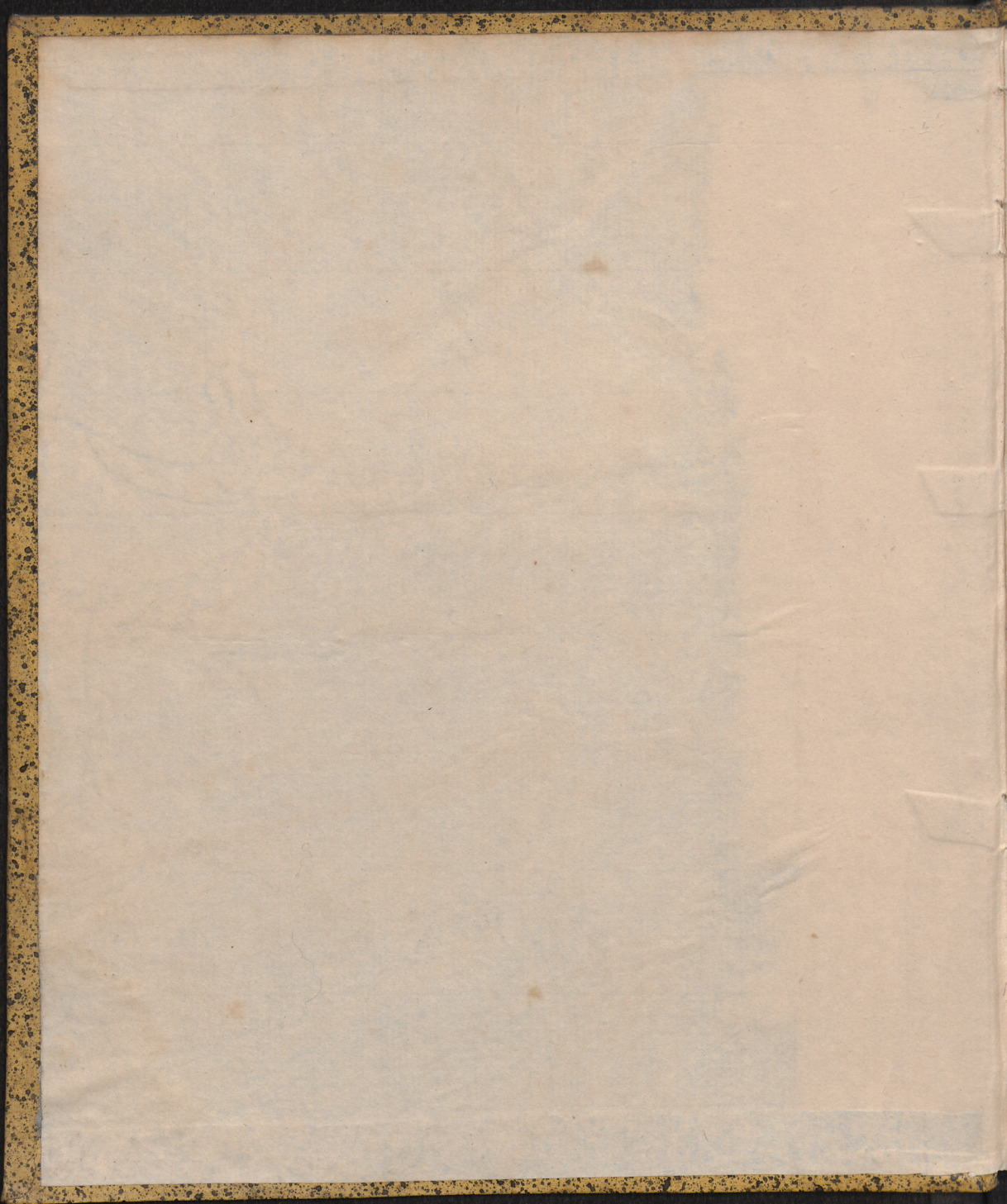


Heidemann, N.  
auf J. D. Keiser.

Güstrow. 1677.

5.

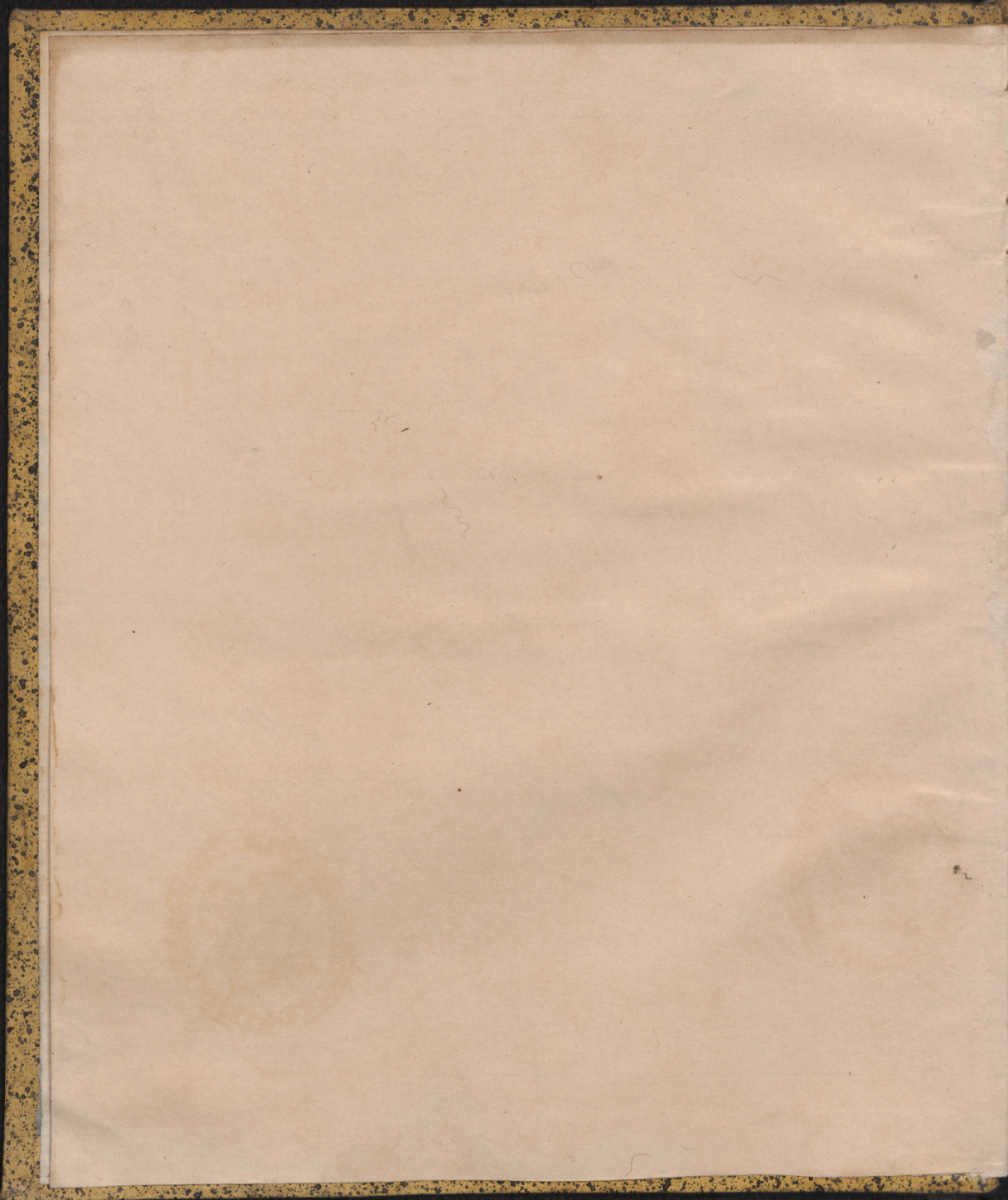














Plötzlicher  
doch  
Seliger Todes=Fall

des weiland  
WollEhrwürdigen / Woll. Edlen / Besten  
und Hochgelahrten /

Herrn JOHANNIS DANIELIS  
REISERS /

Beider Rechten würdigsten Candidati, und Canonici  
des Stifts St. Sebastiani in der Uralten Stadt  
Magdeburg etc.

Durch welchen Er nach Gottes Willen den 27. Julij  
selig von dieser Welt abgefodert worden;

Am Tage seiner Christlichen und Volckreichen  
Leich=Bestattung d. 15. Decembr. 1676.  
in Gegenwart

J. J. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl.  
Hochansehnlichen Herren Abgesandten und anderer  
Vornehmen Herren/vor Aufhebung der Leiche  
im Traur=Hause in einer

Abdankungs = Rede

ermogen und beschrieben von

THEODORO RÜSTIO,

des Fürstl. Gymnasij Succentore.



Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheppel / 1677.



Abdankungs-Rede.

Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/  
H E R R N

**GUSTAV ADOLPH,**  
Herzogen zu Mecklenburg / Fürsten der Wenden / zu Schwerin und Raseburg / auch Grafen zu Schwerin / der Lande Rostock und Star-gardt Herren / unsers allerseits gnädigsten Landes Fürsten und Herrn /

Wie auch

Der Durchlächtigsten Fürstin und Frauen/  
F R A U E N

**MAGDALENA SIBYLLA**  
Vermählten Herzogin zu Mecklenburg / gebornen zu Schleswig Holstein / Fürstin der Wenden / zu Schwerin und Raseburg / auch Gräfin zu Schwerin / der Lande Rostock und Star-gardt Frauen / unser allerseits gnädigsten Fürstin und Frauen /

Hochansehnliche Herren Abgesandte /

**Wollgebohrne Herren /**  
in gleichen

Wollgebohrne / Hoch-Edle / Beste / Hoch- und Woll Ehrwürdige / Woll-Edle / Hoch- und Woll-gelahrte / Hoch- und Wollweise / insonders großgünstige hochzuehrende Herren /

So



Abdankungs-Rede.

**S**o viele Herzen der Menschen / so viel  
sind auch derselben Wünsche / **WIE** /  
**WAS** und **WANN** sie sterben wollen.  
Wer sie gedächte in eins zu bringen / der  
müßte zuvor versuchen / wie schwer oder leicht es  
sen / viele widerwärtige Metallen mit einander zu  
vereinigen. Und wer sie alle erzählen wolte / dem  
würde eher die Zeit / als die Materie zu reden ge-  
brechen.

C. Jul. Caesar, ein Heide / als er einmahls  
bey dem Gastmahl Lepidi gefragt worden / wel-  
cher Todt der beste wäre? soll geantwortet ha-  
ben: Repentina & inopinata, ein unver-  
sehener und schneller Todt. Demselben stüm-  
met bey der geheime Secretarius der Natur /  
PLINIUS, wenn er sagt: Mortes repenti-  
nae summa vitae felicitas, Die geschwinden  
Tode sind die höchste Glückseligkeit des Lebens.  
Victorinus Strigelius, ein Christlicher Poët, hat  
offt gewünschet militarischer zu sterben / und geseuff-  
bet: Ach HERR beschere mir einen Reuterischen  
Todt! Denn gleich wie nicht die jenigen Schüt-  
zen glücklich zu achten / welche unterschiedliche  
Pfeile abgehen lassen müssen / biß sie das schwar-  
ze in der mitte treffen können; sondern dieselben  
am meisten sind glücklich / die im ersten  
Schuß das Ziel treffen: Also haben auch diese  
Männer für sonderbahre Glückseligkeit gehalten /  
wenn sie ohne vorhergehende Krankheit möchten

Plinarch.  
S. Sueton. in  
vis. Caf.

lib. 7. nat.  
hist. c. 53.

Zingref.  
Apophthegm.  
lib. 2.



Abdankungs-Rede.

aus diesem Leben weggenommen werden. Andere (vielleicht die meisten) wünschen / daß sie lang-  
samer weise und allgemählig auff ihrem Siech-  
Bettlein abscheiden können. Denn / je grösser da  
ihre Schmerz / und je länger ihre Schwachheit /  
je mehr könten sie pennis desiderii & aqvilino ob-  
tutu (wie Augustinus nachsinnlich redet) mit  
den Flügeln der Begierde / als ein geistlicher Adler /  
sich hinauff gen Himmel schwingen. Sie könten  
also ihr Haus (mit der Schrift zu reden) besser  
bestellen / ihre Seele von allen Sünden-Schulden /  
damit Sie Gdt und dem Nächsten verhoffet /  
durch freundliche Versöhnung befrenen / ihre Ver-  
lassenschafft den ihrigen zum Vorthail / in Rich-  
tigkeit bringen / und (was das beste ist) mit jenem  
Cyro beim Xenophonte gute Lehren den Ihrigen  
hinterlassen.

Allein / so gut auch die intencion bey allen diesen  
Wünschen seyn mag / so läst sich doch der strenge  
Gdt an solche nicht binden / sondern er bescheider  
und bereitet einem jeden das Sterbe-Lager / WJE  
und WD / und WANN Er wil. Und wenn man  
alle Geschicht-Bücher solte genau durchsehen /  
möchte man leicht wahrnehmen / daß unter so viel  
Millionen Menschen die wenigsten von sanfften  
Betten zu Himmel gefahren / sondern die meisten  
hat der Todt sonst irgendsw / da es ihm Gdt  
verhänget / betreten müssen. Den einen im Gar-  
ten / den andern in der Wüsten; Einen in der  
Stadt / den andern auff dem Felde; Einen zu  
Lande / den andern zu Wasser; Einen in der Kir-  
chen /

Jes. 38. 1.

citae Cicero  
in Cat. Maj.



## Abdankungs-Rede.

chen / den andern auff dem Rathhause; Einen auff der Canzel / den andern vor dem Altar; Einen bey der Mahlzeit / den andern bey der Arbeit; Einen in des Feindes Hand / den andern in der Liebsten Schoß.

Kaiser Theodosius Senior, (dem der H. Ambrosius das schöne Zeugnis gegeben / daß er sich mehr umb der Kirchen Wohlfahrt / als umb sein eigen Leben bekümmert habe) starb geschwind in der Nacht / als er des Tages noch Freuden-Spiele über seiner Feinde Überwindung mit angesehen. Kaiser Constantinus Magnus ist auff der Reise im KriegsZuge wieder den König in Persien / eben da er willens war / sich in dem Jordan tauffen zu lassen / zu Nicomedia in Bithynien gestorben. Cäsar Augustus II. König in Pohlen / als er mit seinen Proceribus an der Taffel sitzend von Unsterblichkeit der Seelen etwas geredet / und darauff einen Trunck gethan / ist plötzlich zur Erden gesunken / und bald darauff gestorben. Der Hochlöbliche Churfürst zu Sachsen / Herzog Augustus, als Er mit seiner Gemahlin von der Jagt wieder heim kommen / und ein wenig ruhen wollen / ist etliche Stunden darauff sanfft und (wie Chytraeus redet) ehe gestorben / ehe man gehöret / daß er krank gewesen. Deßgleichen Churfürst Christianus II. Herzog zu Sachsen / war (wie der berühmte Theologus D. Röber schreibet) in vier Stunden Frölich / Krank und Todt. Wann ich dürffte weit ausschweiffen / könnte ich derer eine ungläubliche Anzahl anführen; Aber / weil wir 1330 leider!

X iij

ein

*Euseb. l. 3.*

*c. 31.*

*Ambros. in  
orat. de morte  
Theodos.*

*Euseb. l. 4.*

*c. 40.*

*Cornel. à Lap.  
in Ecclesiastic.  
t. 19. v. 12.*

*Chron. Brev.  
ann. 1585.*

*p. 165.*

*Art. Tri-  
umph. part. 3.  
p. 441.*



Abdankungs-Rede.

ein klares Benspiel vor unsern Augen / und (wie man sagt) den casum in terminis haben / achte ich es für unnöthig. Nämlich / wir haben draussen den eingefargten Körper des weiland WohlEhrwürdigen / WohlEdlen / Besten und Hochgelahrten / Herrn JOHANNIS DANIELIS Käyfers / Beider Rechten würdigsten Candidati und Canonici des Stiffts S. Sebastiani in der ubralten Stadt Magdeburg / etc. Welcher auch im nächst, abgewichenen Sommer / zwar wider sein und seiner herzgeliebten Eltern wünschen / doch nach dem H. Willen Gottes / fast in ipsa cura & meditatione obeundi sui muneris (wie Cicero vom Servio Sulpicio redet) unversehens und plötzlich getödtet / und dadurch die ganze Gesellschaft der vielgeliebten Seinigen orbam & debilitatam (wie Tullius abermahl redet) verlassen hat.

Schade ist es warlich / und immer Schade / daß ein solcher überaus geschickter Mensch schon die Erde käuen / und der Natur in der Blüthe seiner Jahre die Schuld bezahlen muß. Der Sel. Herr Käyser war noch das Ebenbild seines Sel. Hr. Vaters / eines hochberühmten Mannes / welchem die Fama längst eine schöne Krone des Nachruhms / und die Ehre Lorbeeren der Unsterblichkeit im Tempel der Gedächtniß zubereitet hat. Es war der Selige ein geöffnetes Balsam-Büchlein / (wie die Rabbinen einen weisen Mann vergleichen) und hatte sich sein herrlicher Tugend Geruch allenthalben ausgebreitet. Wien / die berühmte

Philippic. 9.  
ab int.

s. l.

cit. Buxi.  
Floril. Ebr.  
p. m. 77.



## Abdankungs-Rede.

berühmte Raiser-Stadt / kennet diesen Raiser wol?  
Francreich und Engelland haben seine Geschicklich-  
keit gesehen / und Dännemarck wird sie unauffhör-  
lich rühmen. Nun aber fällt der Nahme und Gedächtnuß  
des fürtrefflichen Hr. Vaters in diesem Sohne fast dahin /  
und muß ich hier nach der alten Art zu reden fast kläglich  
ruffen: Tota cum stirpe domus corrui! Die hochbetrübten Eltern/  
sonderlich die Frau Mutter / hatten ihr Herz mit guter  
Hoffnung fleißig erfüllet / es würde numehr der wolgerathene  
Sohn ihren grauen Haaren eine Ehre / ihren müden Händen  
ein Stab / ihren wankenden Füßen ein fester Stand / mit  
kurzem: Ein Trost und Ruhe im Alter seyn. The-  
sauri in HOC, diß waren ihre Schätze! Aber / wo ist nun  
der Stand? entzogen. Wo bleibet der Stab? zerbrochen.  
Wo ist die Ehre der grauen Haare? in die schwarze Erde  
versencket. O schnöde Faust / die so einen fruchtbaren  
Baum gefället! O schädliche Hand / die einen so hellen  
Funcken hat ausgelöschet! Diß sind wahrlich solche  
Betrübnißen / die mir selbst / wenn ich länger davon  
reden sollte / betrübte Gedanken machen / und heiße  
Jähren austreiben solten.

Man liestet mit Verwunderung / wie künstlich und nachdencklich  
der tieffsinnige Mahler Timanthes die Geschichte von der  
traurigen Aufspoffung Iphigeniæ, der Tochter Agamemnonis,  
auff einer Taffel abgebildet. Nämlich: Er mahlete den  
Calchantem traurig dieser Aufspoffung zusehend; den  
Ulysem noch trauriger / den Menelaum

Cameras.  
Hor. subcis.  
Cent. 1. cap.  
29.



## Abdankungs-Rede.

laum, ihres Vaters Bruder/ am allertraurigsten; nebst diesen auch andere Freunde und Verwandten mit sehr kläglichen Angst-Geberden/ die sie etwa mit häufig-fließenden Thränen/ mit zur Erde hangenden Köpfen/ mit zusammen geschlagenen Händen/ mit Traur-Kleidern und Wischtüchern bezeuget haben. Aber ihren Vater den Agamemnon mahlete er mit verhüllten Angesicht. Und da er nach der Ursache gefragt worden/ hat er geantwortet: Die Geberden über eines Freundes Unglück möchte man zwar noch in etwas durch Gemälde zeigen/ aber die Gemüths-Bewegungen und Angst eines Vater-Herzens über seiner Kinder Unglück und Todt vermöchte man mit Farben und Pinseln nicht abzubilden. Und gewißlich/ wenn mir die Mahler-Kunst verliehe/ daß ich den jämmerlichen Todt unsers Sel. Hr. Käysers/ und die Traur über demselben/ in einem Gemälde vorstellen könnte/ wie könnte ichs anders machen/ als daß ich den hochbetrübten Hr. Vater und die mit Leid hocherfüllte Sr. Mutter mit verhüllten Angesicht abbildete. *Quò enim amor in hunc filium senectutis fuit major, eò dolor ob mortem hujus est acerbior*; wie der hochbetrübte Gerhardus von dem Trauren Jacobs über seinen geliebten Joseph redet. Je grösser die Liebe gegen diesen Sohn gewesen/ je heftiger ist das Trauren über den Todt desselben!

*Comment. in  
Genes. c. 37.  
p. 35.*

Ich erinnere mich hieben/ was ich etwa vorm Jahr gehöret/ wie diese hochbetrübte Sr. Mutter  
einer



Abdankungs-Rede.

einer guten Freundin einmahls erzählet / daß sie nach dem Willen Gottes so manches Kreuz und ( wie ihre Worte eigentlich gelautet ) alle ehrliche und Christliche Sorgen auff der Welt gehabt / sie hoffete gewiß / Gott würde es nun lassen gnug seyn / und sie zu seiner Zeit völlig erlösen. Aber / hochwehrte Mutter / es war noch nicht gnug ; diese schreckliche Hiobs-Post mußte auch noch dazu kommen / daß dieser so wolgerachtner Sohn / der herrliche Zweig eines adlen Stammes / so plötzlich abgeschnitten und in die Erde gesencket werden sollte.

O ! si lapidea fuisset , & si viscera adamantae compacta gefisset , ira fortè potuisset inconcussa durare , & nihil eorum sentire , quæ mulierem & matrem perpeti vis ipsa naturæ pietatisq; cogebat ! möchte ich hie wol sagen / wie der geistreiche Chrylostomus von jener Maccabeerin / als ihre sieben Söhne vor ihren Augen jämmerlich hingerichtet wurden.

Aber / send getrost / hochbetrübteltern ! und fasset eure Seele mit Gedult ! Euer Sohn ist nicht verdorben / sondern aus dieser unruhigen Welt zu jener schönen Stille und Glückseligkeit befördert. Ist er gleich plötzlich dahin gefallen / so wisset / quod DEUS non attendat in servis suis , qvæli occasione exeant , sed qvales exeant , wie Augustinus schön redet ; **GOTT** siehet nicht an / bey welcher Gelegenheit seine Diener sterben / sondern was sie für Glauben im Herzen haben.

XX

Tom. 1. Homil.  
de nativ. 7.  
Maccabeor.  
citante D. Olear.  
in den  
Hiobs-Posten  
p. m. 208.

Epist. 122



Abdankungs-Rede.

ben. Euer Sohn hat wol gelebet / darum hat er nicht übel sterben können. VESPASIANUS, der Römische Kaysler / hat pflegen zu sagen: Imperatorem stantem oportet mori, Ein regierender Kaysler muß stehend ( in vollen Geschäften ) sterben; Ist es vermuthlich / daß unser Sel. Herr Kaysler seiner äußerlichen Leibes Beschaffenheit nach auch stehend gestorben / so könnet Ihr / hochbetrübte Eltern / dabey die gewisse Hoffnung haben / daß er auch werde im Glauben / an seinen Lenden mit Wahrheit umbgürtet / und in der Gnade Gottes gestanden seyn / und das Feld behalten haben. Er hat mit jenem Kaysler (Jul. Casare) den Tod / seinen letzten Feind / gesehen / Er hat ihn auch glücklich überwunden / und ist nun als ein Sieger gekrönet mit einer überaus herrlichen Krone / mit der Krone des ewigen Lebens / welche ihm kein Feind abnehmen kan. Was Euch nun an der Hoffnung / die ihr alhier auff ihn gesetzt / abgangen ist / das wird der Allerhöchste Gott mit einem andern Trost reichlich ersetzen. Ich überlasse Euch allseits diesem bätsten und kräftigsten Tröster / und wil nunmehr verrichten / was ich alhie verrichten soll.

Sage demnach im Nahmen der Hochbetrübten unterthänigsten Danck Ihrer HochFürstlichen Durchl. meinem gnädigsten Fürsten und Herrn / Ihrer auch HochFürstl. Durchl. meiner gnädigsten Fürstin und Frauen / daß deroselben HochFürstl.

1. Cor. 16. 13  
Eph. 6. 14.  
1. Pet. 5. 12:



Abdankungs-Rede.

Fürstl. Durchlächtigkeiten auff vorhergegan-  
nes unterthänigst-gehorsambstes Ansuchen in Gna-  
den geruhen/ un durch dero hochansehnliche Herren  
Abgesandten diesem Christl. Reich-Begängniß  
beyseyn/ und dadurch dero HochFürstl. Gnade so  
wol gegen den Selig-Verblichenen/ als dessen  
hochbetrübt-Hinterbliebene öffentlich erklären wol-  
len/ Sie wissen sich dannenhero in ihrem Betrü-  
niß mit vielgültigen Trost auffzurichten. Und  
gleich wie Sie dero HochFürstl. Durchlächtigkei-  
ten ohne diß zu stäts-gehorsamster Danckbarkeit  
sich verpflichtet erkennen/ also versprächen sie Le-  
benslang solche unschätzbare Gnade nicht allein  
hoch zurühmen/ und mit möglichst-unterthänigsten  
Diensten hinwiederum eiferrigst zu verschulden/  
sondern auch mit inbrünstigen Gebet bey dem Al-  
lerhöchsten Gott anzuhalten/ damit Er dero sämt-  
liches HochFürstliches Wolergehen befördern und  
vermehrten/ auch absonderlich alle dero HochFürstl.  
Hause angehende Hohe Personen für allen Traur-  
und Unglücks-Fällen viele lange Zeit und Jahre  
kräftiglich beschützen wolle!

Hiernächst sage auch vorhochermeldten  
Herren Abgesandten/ und andern nach Standes  
und Ehren-Gebühr hochgeschätzten Anwesenden  
Herren dienstschuldig- und Ehrenfreundlichen  
Danck/ daß Sie theils in so hoher Mühevaltung  
willig erschienen/ theils auch für ihre Persohn mit  
Hinterlassung anderer Angelegenheiten dero  
Christl. Mitleiden durch eine hochansehnliche fre-  
quenz



Abdankungs-Rede.

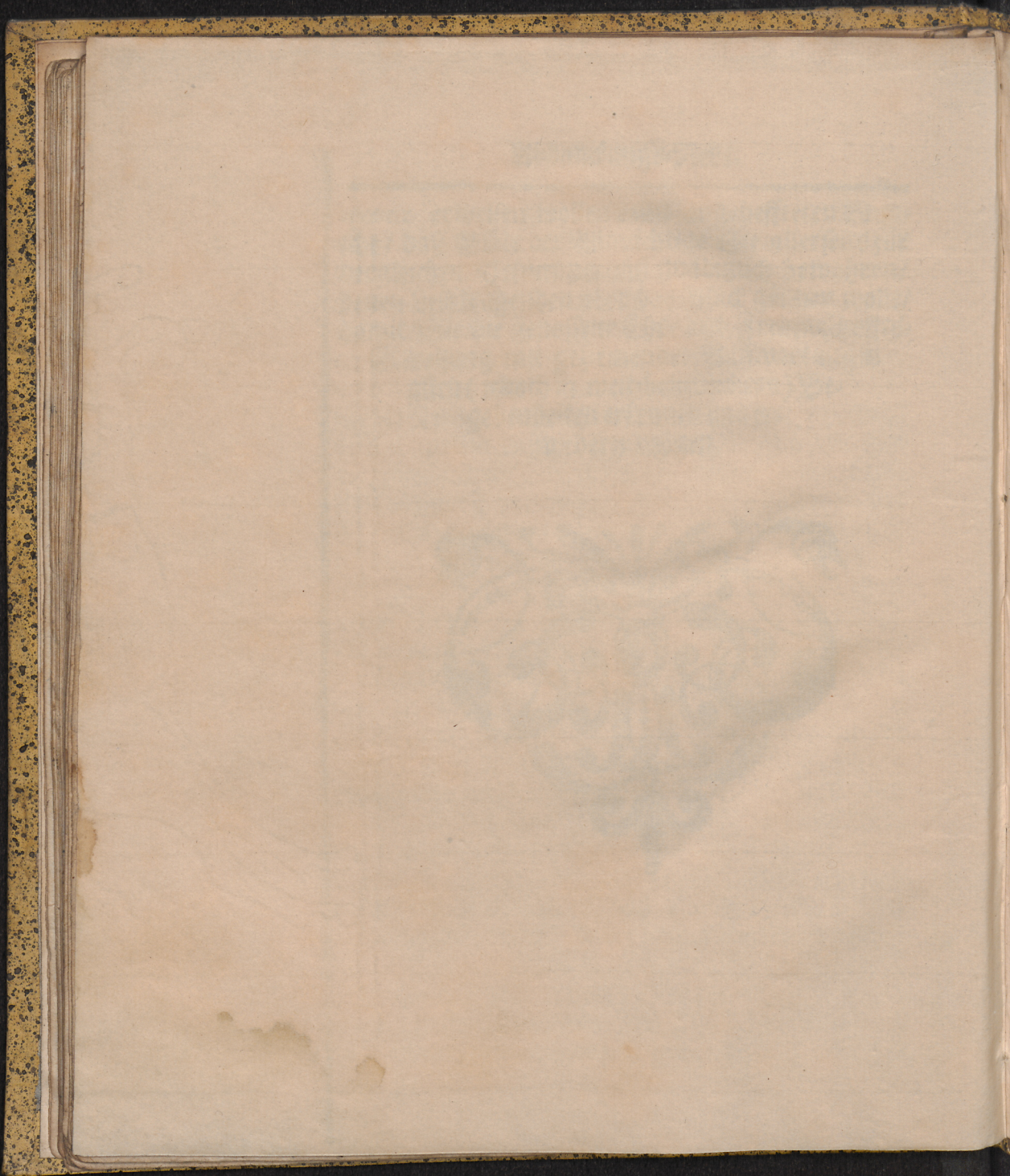
qvenz erweisen wollen; mit angehefteten Wun-  
sche / daß Gott der Allmächtige Sie allersits für  
dergleichen Bekümmernuß gnädiglich bewahren/  
denen Leidtragenden aber das Glück gönnen wolle/  
damit Sie die genossene Ehre und Freundschafts-  
Erweisung mit geziemender Aufstwartung in  
allen (jedoch in weit-belieblichern) Be-  
gebenheiten erkennen und er-  
wiedern mögen.







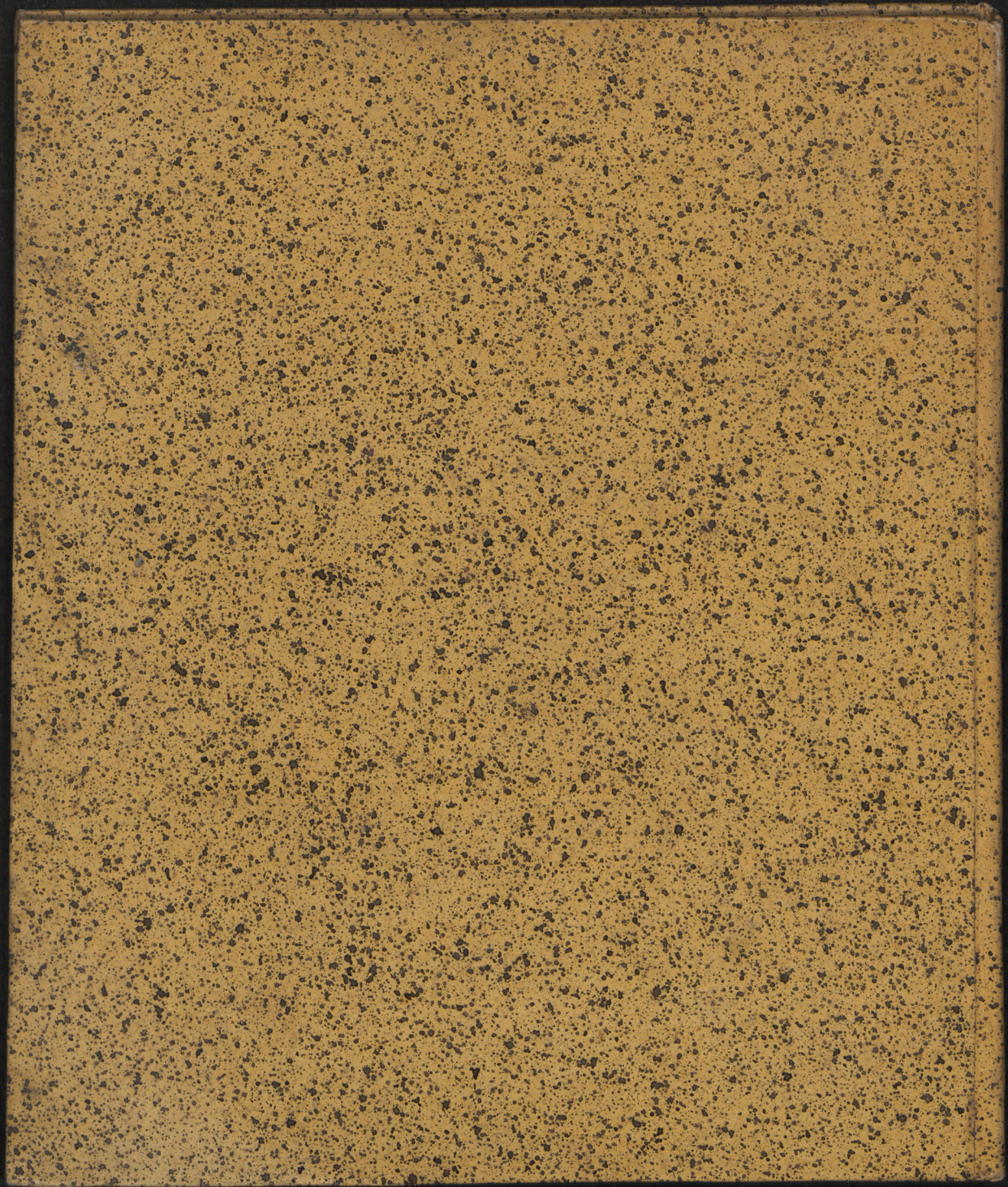








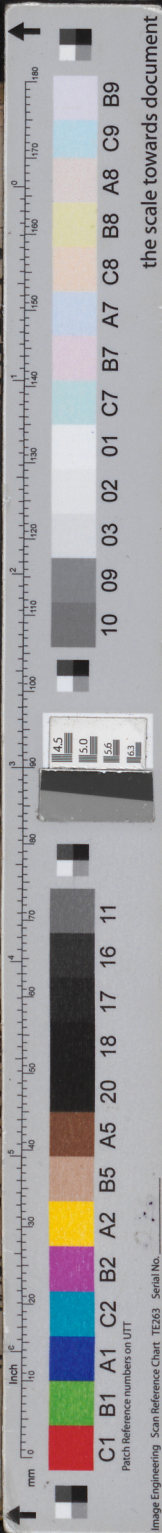






Abdankungs-Rede.

berühmte Kaiser-Stadt / kennet die  
Francia und Engelland haben se  
seit gesehen / und Dännemarc  
wird  
lich rühmen. Nun aber fällt der  
dächtnuß des fürtrefflichen Hr. V  
Sohne fast dahin / und muß ich hie  
ten Art zu reden fast kläglich ruffen  
stirpe domus corruit! Die hochbet  
sonderlich die Frau Mutter / hatten  
guter Hoffnung fleißig erfüllet / es  
der wolgerathene Sohn ihren gra  
ne Ehre / ihren müden Händen ein  
wankenden Füßen ein fester Stand  
Ein Trost und Ruhe im Alter  
sauri in HOC, diß waren ih  
Aber / wo ist nun der Stand? ent  
bleibet der Stab? zerbrochen. W  
der grauen Haare? in die schwarze  
cket. O schöne Faust / die so eine  
Baum gefällt! O schädliche Han  
hellen Funcken hat ausgelöschet!  
lich solche Betrübniß / die mir sel  
länger davon reden solte / betrübte  
chen / und heisse Zähren austreiben  
Man liest mit Verwunderung  
und nachdencklich der tieffsinnige M  
thes die Geschichte von der traurig  
rung Iphigeniæ, der Tochter Agame  
einer Taffel abgebildet. Nämlich:  
den Calchantem traurig dieser Auf  
sehend; den Ulysem noch trauriger



the scale towards document

poli  
lig  
ör  
Se  
em  
al  
um  
rn/  
nit  
ehr  
ei  
ren  
n:  
e-  
je!  
Bo  
re  
n:  
en  
so  
ar:  
ich  
ia:  
ich  
no  
fe:  
st  
te  
u:  
e:  
m

Camera  
Hor. subcis.  
Cent. 1. cap.  
29.